

Medienkonferenz vom 7. November 2014

Es gilt das gesprochene Wort.

Massive Arbeitskräftelücke in den Branchen durch Ecopop

Valentin Vogt, Präsident Schweizerischer Arbeitgeberverband

Der Arbeitskräftemangel ist eine der grossen Herausforderungen für die Schweizer Wirtschaft und wird sich in den nächsten Jahren noch deutlicher akzentuieren. Mittel- bis langfristig sind gesellschaftliche Prosperität und Wohlstand ohne einen funktionierenden Arbeitsmarkt nicht möglich. Knappheit sowohl aufseiten der Arbeitskräfte wie auch aufseiten des Arbeitsangebots führen zwangsläufig auch zu gesellschaftlichen Problemen.

Der Arbeitskräftemangel ist aber ein weitaus grösseres Problem als ein rein wirtschaftliches: Die Finanzierung unserer Sozialsysteme hängt entscheidend davon ab, wie gut wir es schaffen, Menschen für die Arbeitswelt in der Schweiz zu mobilisieren. Gemäss den Prognosen des Bundesamts für Sozialversicherungen laufen wir 2030 – selbst bei einer Zuwanderung von durchschnittlich 40'000 Personen – in eine Finanzierungslücke der AHV von jährlich 9 Milliarden Franken. Bei Annahme der Ecopop-Initiative würde sich dieses Loch nahezu verdoppeln. Den konstanten Ausbau unserer sozialen Sicherung verdanken wir primär einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum. Und ohne die bisherige Zuwanderung wäre dieses Wachstum nicht möglich gewesen.

Die wissenschaftliche Studie, die wir präsentieren, zeigt den Arbeitskräftemangel bei einer Annahme der Ecopop-Initiative. Insbesondere wird der Mangel an Arbeitskräften auch für die Branchen berechnet, die stark unter einer Annahme der Initiative leiden würden. Was würde die Annahme der Ecopop-Initiative für den Arbeitsmarkt in unserem Land bedeuten?

Konkret würden bis zum Jahr 2030 allein im Gesundheitswesen rund 110'000 Arbeitskräfte fehlen. Im Bereich der Bildung und des Unterrichts hätten wir eine Knappheit von rund 20'000 Personen; bei den Ingenieurberufen ergäbe sich eine Lücke von etwa 20'000 bis 25'000 Personen. Und diese Zahlen sind noch vorsichtig geschätzt; sie entsprechen der unteren Grenze des angenommenen Arbeitskräftemangels. Diese Lücken würden sich zudem über alle Bildungsniveaus verteilen. Auch wenn die Studie insbesondere auf einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften hindeutet, würde es je nach Branche auch schwierig werden, Personal für verhältnismässig einfache Tätigkeiten zu finden.

Ich möchte dem Referat von Frau Professorin Conny Wunsch nicht vorgreifen. Und ich freue mich, dass sie heute hier ist und uns nachher ihre Resultate detailliert präsentieren wird. Dennoch möchte ich vorab betonen, dass eine Annahme von Ecopop der Wirtschaft massiv Schaden zuführen würde. Man kann leicht erkennen: Ecopop würde auch unser gesellschaftliches Leben negativ beeinflussen. Gerade in Branchen, die für die gesamte Gesellschaft besonders wichtig sind, hätte die Initiative stark negative Auswirkungen. Diesbezüglich sprechen die Zahlen für sich!

Wir haben uns in den letzten Jahren und Jahrzehnten eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation erarbeitet, die weltweit ihresgleichen sucht. Die Schweiz ist auf vielen Gebieten international in der Spitzengruppe zu finden. Für diesen Wohlstand müssen wir kämpfen und einstehen. Wir müssen das nicht nur für uns tun, sondern auch für unsere Kinder, welche die Folgen der Ecopop-Initiative im Besonderen zu spüren bekämen. Wir sollten erkennen, dass Wohlstand und Prosperität nicht selbstverständlich sind, sondern hart erarbeitet werden müssen. Lassen Sie es mich klar und deutlich sagen, es wäre töricht, den Unternehmen in diesem Land das Wachsen verbieten zu wollen: Entweder gehen die Arbeitnehmenden zur Arbeit oder die Arbeit geht zu den Arbeitnehmenden. Mit Annahme dieser Initiative würden wir uns einen wichtigen Teil unserer Zukunft verbauen. Das darf nicht sein!